



Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel

Er scheint werktäglich. Für Mitglieder des Börsenvereins ist der Bezugspreis im Mitgliedsbeitrag eingeschlossen. Weitere Exemplare zum eigenen Gebrauch kosten je 30 Mark jährlich frei Geschäftsstelle oder 36 Mark bei Postüberweisung innerhalb des Deutschen Reiches. Nichtmitglieder im Deutschen Reich zahlen für jedes Exemplar 30 Mark bez. 36 Mark jährlich. Nach dem Ausland erfolgt Lieferung über Leipzig oder durch Kreuzband, an Nichtmitglieder in diesem Falle gegen 5 Mark Zuschlag für jedes Exemplar.

Die ganze Seite umfaßt 360 viergespalt. Petitzellen, die Zeile oder deren Raum kostet 30 Pf. Bei eigenen Anzeigen zahlen Mitglieder für die Zeile 10 Pf., für 1/2, S. 32 M. statt 36 M., für 1/3, S. 11 M. statt 18 M. Stellensuche werden mit 10 Pf. pro Zeile berechnet. — In dem illustrierten Teil: für Mitglieder des Börsenvereins die viergespaltene Petitzelle oder deren Raum 15 Pf., 1/2, S. 13.50 M., 1/3, S. 26 M., 1/4, S. 50 M.; für Nichtmitglieder 40 Pf., 32 M., 60 M., 100 M. — Beilagen werden nicht angenommen. — Beiderseitiger Erfüllungsort ist Leipzig.

Eigentum des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig

Nr. 6.

Leipzig, Dienstag den 9. Januar 1917.

84. Jahrgang.

Redaktioneller Teil.

Deutscher Verlegerverein.

In unsern Verein sind aufgenommen worden:

- Nr. 1283 Herr Rudolf Möhring, Geschäftsf. d. Fa. Putten-Verlag G. m. b. H. in Berlin.
- „ 1284 Frau Martha Graefer in Fa. Carl Graefer & Co. in Wien.
- „ 1285 Herr Carl Henschel in Fa. Carl Henschel Verlag in Berlin.
- „ 1286 Herr Ernst Hahn in Fa. M. Hahn in Bernigerode.
- „ 1287 Herr Anton Lehmann in Bonn in Fa. Ferd. Dümmers Verlagsbh. in Berlin.
- „ 1288 Herr Bruno Schroeder, Geschäftsf. d. Fa. Wilhelm Braumüller k. k. Univ.-Verlagsbh. G. m. b. H. in Wien.
- „ 1289 Herr Dr. Mag Hofmann in Fa. Dieterich'sche Verlagsbh. in Leipzig.
- „ 1290 Herr Hermann Kalkoff in Fa. Reichsverlag Hermann Kalkoff in Berlin.

Gesamtzahl der Mitglieder 714.

Jede Änderung der Firma, sowie in der Person der Besitzer, Teilhaber und verantwortlichen Leiter ist der Geschäftsstelle des Deutschen Verlegervereins in Leipzig, Gerichtsweg 26 (Buchhändlerhaus) sofort anzuzeigen.

Der Vorstand:

Eduard Urban. Paul Schumann.
Fritz-Otto Klasing.

Aus dem belgischen Buchhandel.

I.

(1916, III, siehe Nr. 239—240.)

Eröffnung der flämischen Hochschule in Gent. — Die deutschen Schulen in Belgien. — Die »Deutsche Bücherei in Belgien«. — Kriegsdokumente und andre Neuigkeiten.

Der Anfang des Wintersemesters brachte uns ein großes akademisches Ereignis, dessen Einfluß auf die Weiterentwicklung des belgischen Unterrichtswesens und die innere Politik des Landes zurzeit noch gar nicht in seinem vollen Umfange abzusehen sein dürfte: die Eröffnung der flämischen Hochschule in Gent. Seit Jahresfrist etwa beschäftigten sich die belgischen Zeitungen mit dem Erlaß des Generalgouverneurs von Bissing vom Ende vorigen Jahres, der anordnete, daß in den Haushalt des Jahres 1915 diejenige Summe einzustellen sei, die zunächst erforderlich sei, um die Umwandlung der Universität Gent in eine flämische Hochschule in die Wege zu leiten. Diese Umwandlung ist jetzt zur Tatsache geworden. Am 21. Oktober übergab Seine Erzelenz der Generalgouverneur die flämische Hochschule an den Rektor Professor Dr. Hoffmann und das Professorenkollegium. Am Dienstag darnach, 24. Oktober, erfolgte die Eröffnung der Universität durch den Rektor in besonders feierlicher Weise. Aus allen Teilen Flanderns waren, soweit dies zurzeit möglich war, Flamenfreunde herbeigeeilt, Abordnungen der politischen Flamen-Bereinigungen zeigten durch ihre Teilnahme die Bedeutung, die das flämische Volk diesem Ereignis beimäß. Der Kurator Prof. Dr. Haerens gab die auf die Neuorganisation bezüg-

lichen Verordnungen sowie die Liste der vom General-Gouverneur ernannten Lehrkräfte bekannt: in der Hauptsache belgische Akademiker aus Gent, Antwerpen und anderen Städten, eine Anzahl holländischer Gelehrter und ein reichsdeutscher Dozent. Der »Belgische Kurier« hat in drei Artikeln den Lebensgang jedes einzelnen Mitgliedes dieses neuen Professoren-Kollegiums veröffentlicht, aus dem man sich ein interessantes Bild über die Kraft der intellektuellen flämischen Kreise Belgiens machen kann. Leider ist das Professorenkollegium bereits durch einen Todesfall in Trauer gesetzt worden, bevor es seine Arbeit noch aufgenommen hatte. Professor Dr. van den Berghe, früher Repetitor der Chemie an der Genter Universität, verschied plötzlich in der Nacht vom Sonnabend auf Sonntag, nachdem er kurz vorher noch der Eröffnungsfeier beigewohnt hatte. Über die Vorgeschichte der flämischen Universität sind kurz vor deren Eröffnung zwei deutsche Broschüren erschienen, auf die diejenigen aufmerksam gemacht seien, die dieses Thema und besonders die Geschichte der Genter Universität, deren Entstehung bis ins Jahr 1578 zurückreicht, eingehender studieren wollen: Die erste ist von dem Sohn des Generalgouverneurs, dem Münchener Universitätsprofessor Friedrich Wilhelm von Bissing, der an der Errichtung der flämischen Universität den größten Anteil hat, und erschien im Verlag der Süddeutschen Monatshefte: »Die Universität Gent, Flandern und das Deutsche Reich« (63 S., 1 M.), die andere von dem den Lesern des Börsenblattes wohlbekannten Essener Bibliothekar Tony Kellen: »Die flämische Hochschule in Gent« (Frankfurter zeitgemäße Broschüren, Bd. 35, Heft 4—5, 44 S. 1 M.). Bei dieser Gelegenheit sei nachträglich auf ein größeres flämisches Werk aufmerksam gemacht, das einige Monate vor Kriegsausbruch in Brüssel erschienen ist und sich ausschließlich mit dem Problem des flämischen Hochschulunterrichts in Belgien befaßt, wiewohl dies — zum Schaden für seine Verbreitung — aus dem Titel nicht hervorgeht: Lodewijk de Raet, Over vlaamsche Volkskracht: Vlaanders Cultuurwaarden. Das preiswerte, 706 Seiten starke Werk kommt nach gründlicher Untersuchung des Jahrzehnte alten Problems unter Anführung von überreichem statistischen und parlamentarischen Beweismaterial zu dem Ergebnis, daß die Verblaamung der Genter Universität dessen »einzig mögliche Lösung« bedeute. (Verlag von Jan Neuwissen, Preis 8 Fr.) Der Umfang dieses einen Werkes und die große Zahl der im Laufe der Jahrzehnte veröffentlichten andern belgischen Streitschriften zeigen eindringlich, welche Bedeutung ein Teil des belgischen Volkes dieser Frage von jeher entgegengebracht hat, die nun durch das Eingreifen der Deutschen ihre, hoffentlich endgültige Lösung gefunden hat.

Auch das deutsche Unterrichtswesen in Belgien hat bemerkenswerte Fortschritte gemacht, die in den Besuchsziffern der deutschen Schulen des Landes zum Ausdruck kommen. Aus den im September herausgegebenen Jahresberichten der »Allgemeinen deutschen Schule« in Antwerpen und des »Deutschen Schulvereins« in Brüssel, die auch zur Geschichte der deutschen Okkupation in Belgien manches interessante Material beitragen, entnehmen wir, daß die seit vielen Jahren von dem durch seine Lehrbücher für flämische Sprache und Gabelsbergersche Stenographie auch in Deutschland bekannt gewordenen Pädagogen